



Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Ganz plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Tischkewitz

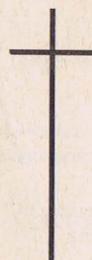
im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gretel Tischkewitz geb. Klinger
Werner Tischkewitz
Margret Tischkewitz geb. Scheppers
Arno Tischkewitz geb. Eisenhauer
Christa Nicolson geb. Tischkewitz
Bob Nicolson
Hannelore Nicolson
Hannelore Klein geb. Tischkewitz
Hans-Jörg Klein
Marinella, Frieder, Peter, Sascha, Dirk
und Anverwandte

5270 Gummersbach 1, An der Berstig 9, den 6. Februar 1980
Memel und Kinten Kr. Heydekrug

Die Trauerfeier fand am Montag, den 11. Februar 1980, in der Halle des West-Friedhofes in Gummersbach-Steinbrück statt.



Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit verschied heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Hildegard Dreßler

geb. Kühn

* 1903 † 1980

In stiller Trauer:

Hans-Georg Dreßler und Familie
Roselinde Dreßler
nebst Angehörigen und Freunden

Konstanz, 22. Januar 1980
Friedrichstraße 93
Früher: Memel-Bommelsvitte 159

Am 8. Februar verstarb in Swakopmund, SW-Afrika, mein lieber Bruder

Fritz Schwandt

* 17. 3. 1901 † 8. 2. 1980

In stiller Trauer:

Grete Balzereit und Familie

2355 Wankendorf, Theodor-Storm-Straße 4
früher Gut Bachmann bei Memel

Am 24. 1. 1980 starb

Frida Kleinschmidt

geb. Vorlauf

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

im Namen aller Angehörigen

Gerda Laugstien

Ringstraße 2, 5401 Emmelshausen

Früher: Memel/Heydekrug

Die Trauerfeier fand am 30. 1. 1980 in Bibesheim statt.

Fern ihrer geliebten Heimat verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma nach langer, schwerer Krankheit

Maria Buntin

geb. Jaudzim

* 16. 1. 1900 † 7. 3. 1980

Sie folgte ihrem am 17. 12. 1978 unerwartet verstorbenen, geliebten Ehemann

Friedrich Buntin

in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Henry Buntin und Frau Ursula
Enkel Björn Alexander

2300 Kiel-Holtenau, Geheimrat-Schultz-Weg 55
früher Memel/Mellneraggen

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. — Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) — Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. — Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. — Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

131. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. März 1980

Nummer 3



Jedes Frühjahr — Überschwemmung

Die Frühjahrsüberschwemmung in der Memelniederung gehört zum normalen Ablauf des memelländischen Jahres. Die Bewohner waren auf dieses Ereignis vorbereitet, und nur in größeren Zeitabständen kam es zu katastrophenähnlichen Zuständen. Unser Bild stammt aus dem Kirchdorf Ruß und wurde im Garten der Apotheke Witte aufgenommen. Elisabeth Witte „schippert“ mit dem Jüngsten von Dr. Lankisch in einer Waschwanne zwischen Obstbäumen und Beeresträuchern dahin. Sie berichtet im Innern dieser Ausgabe über diese Zeit. Übrigens — die Überschwemmungen haben auch nach den sowjetischen Eindeichungs- und Meliorationsbemühungen nicht aufgehört, wie selbst offizielle Berichte aus dem Memelland bestätigen.

Die Gemeinsamkeit der Deutschen

Die FAZ vom 12. Januar 1980 schreibt zur Frage der deutschen Nationalhymne u. a.:

„Der eigentliche Stein des Anstoßes ist, wie man weiß, die erste Strophe. Dichterisch ist sie ohne Frage die gelungenste. Seit Jahren sind Bemühungen im Gang, sie in ihr altes Recht einzusetzen und wieder zur offiziellen Nationalhymne zu erheben. Die anstößige Wendung „Deutschland über alles“ sei, so hören wir, keineswegs als Ausdruck chauvinistischer Überhebung gegenüber anderen Völkern zu verstehen, sondern als Absage an die deutsche Kleinstaaterei. Verwiesen wird dabei auf ein 1809 entstandenes Lied „Österreich über alles“, auf das Hoffmanns Text sozusagen die Antwort darstelle. Die in der ersten Strophe genannten Wasserwege – Maas, Memel, Etsch und Belt – seien eben die damaligen Grenzen des Deutschen Bundes gewesen und ebenso als historisches Faktum hinzunehmen wie die blutrünstigen Töne der Marseillaise.“

Das alles ist richtig. So hat es der große deutsche Liberale Hoffmann zweifellos gemeint . . .!!!

Daß der Anschluß Österreichs keineswegs dem länderverschlingenden Appetit Adolf Hitlers entsprang, ist eine Tatsache, die man heutzutage gern verdrängt. Noch vor den Nationalsozialisten hatten ihn die öster-

reichischen Sozialdemokraten auf ihr Parteiprogramm gesetzt. Am 12. November 1918 erklärte die Wiener Nationalversammlung Österreich einstimmig zum „Bestandteil der deutschen Republik“. Auch in der Weimarer Verfassung war der Anschluß Österreichs ausdrücklich vorgesehen; er scheiterte am Einspruch der Ententemächte.

Die österreichische Regierung beschloß damals, die Haydn-Melodie als Nationalhymne beizubehalten und ihr nur einen anderen Text – das „Heimatlid“ von Ottokar Kernstock – zu unterlegen; für nichtoffizielle Veranstaltungen ließ sie daneben auch das Deutschlandlied zu. Im Jahre 1929 ergänzte der österreichische Germanist Rudolf Much das Deutschlandlied um eine vierte Strophe, die kurz danach auf der Wiener Tagung des Deutschen Lehrerinnenvereins zum erstenmal öffentlich erklang. Sie lautete:

In den Schoß des Mutterlandes kehre Österreich zurück,
Nur im Bund der Bruderstämme winkt uns Freiheit, blüht uns Glück!
Auch vom Donaustrand erschallt es wie ein Schwur zum Himmelszelt;
Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“

über Weihnachten und Neujahr zwei Wochen in der Heimat. Ebenfalls zum wiederholten Male soll der schon wiederholt ins Kreuzfeuer geratene Hüttenfelder Kunsterzieher Krivickas über Weihnachten und Neujahr in Litauen gewesen sein. Bekanntlich studiert seine Tochter in Wilna.

Ein Memelländer, der 1977 als Spätaussiedler in die Bundesrepublik kam, und aus Heydekrug stammt, schickt seine Kinder nicht nur auf das Hüttenfelder Gymnasium, sondern gehört dort auch dem Elternbeirat an. Dieser „Landsmann“ war schon vor etwa zehn Jahren besuchsweise in der Bundesrepublik Deutschland und stattete damals schon Hüttenfeld einen Besuch ab. Von ihm wird erzählt, daß er – sicher als einziger in seinem Wohnort – einen sowjetischen Wagen fährt und daß er 1968 zu den Sowjettruppen gehört habe, die in die Tschechoslowakei einrückten.

Wir begrüßen in der Freiheit

Herbert Mirbach, geb. 31. 5. 1931, dessen Ehefrau Elisabeth geb. Kantschat, geb. 19. 2. 1934, und deren Kinder Günther (1962) und Irma (1965), alle evangelisch, die am 8. Februar aus Heydekrug wohlhalten in Friedland ankamen;

Eva Lebert geb. Pinellis, geb. 30. 10. 1895, und Erna Lebert, geb. 15. 1. 1931, ebenfalls evangelisch, kamen am gleichen Tag aus Heydekrug im Grenzdurchgangslager an.

Wir bitten die Spätaussiedler um baldige Mitteilung der endgültigen Adresse, da uns immer einige Spendenabonnements unserer Leser zur Verfügung stehen.

Alle Aussiedler haben die gleiche Rechtsstellung

Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, hat bei der Beantwortung einer Abgeordnetenfrage betont, daß nach deutscher Rechtsauffassung alle Aussiedler die gleiche Rechtsstellung in der Bundesrepublik Deutschland haben. Es komme nicht darauf an, mit welcher Art von Genehmigung sie ausgereist sind oder auf welchem Wege sie sonst in das Bundesgebiet gelangt sind. Deutsche, die mit einem Besuchervisum in der Bundesrepublik geblieben sind, gelten ebenso als Aussiedler wie die mit Genehmigung ausgesiedelten.

Einberufungen zur Roten Armee

Die weltpolitischen Spannungen, die sich durch den russischen Einmarsch in Afghanistan ergeben haben, schlagen sich auch im Memeler Wirtschaftsleben nieder. Eine Maurerbrigade, die mit achtzehn Mann einen Neubau für die Elementefabrik „Sirius“ erstellt, verlor im Januar acht Arbeitskräfte durch Einberufungen zur Roten Armee. Die verbleibenden zehn Maurer haben die Verpflichtung übernommen, die Arbeit der acht Kameraden mitzuverrichten, damit der Bau keine Verzögerung erleidet. Der Memeler Tiesa-Korrespondent Uldikus fragt in seinem Artikel, was wohl werden wird, wenn auf allen Baustellen Memels ein Mangel an Arbeitskräften eintritt. **al.**

Besuchsreisen alle zwei Jahre

Memelländer, die heute in der Heimat als sog. sowjetische Staatsbürger leben, treffen nun häufiger zu Besuchsreisen bei ihren Verwandten in der Bundesrepublik Deutschland ein. Nach ihren Angaben werden Besuchervisita für Westreisen alle zwei Jahre ohne Schwierigkeiten erteilt, und zwar für eine Abwesenheit von zwei Monaten. Bei der Rückfahrt dürfen zwei Koffer ins Memelland mitgenommen werden. Befinden sich in ihnen mehrere gleichartige Kleidungsstücke usw., so daß der Verdacht auf Handelsabsichten vorliegt, so wird Zoll verlangt. Bis vor etwa zwei Jahren reisten einzelne Besucher aus dem Memelland mit 6-8 Koffern unbeanstandet in die Heimat zurück.

Zur Erläuterung muß hinzugefügt werden, daß die Sowjets die Erlaubnis für Westreisen immer nur an Einzelpersonen erteilen, die ihre nächsten Angehörigen als Faustpfand in der Heimat zurücklassen müssen. So durfte in diesen Wochen eine Tochter ihre alten Eltern im Westen besuchen und wäre gern hiergeblieben. Sie hätte dann aber Kinder und Ehemann im Memelland im Stich lassen müssen.

Besuchsreisen in die umgekehrte Richtung, also ins Memelland, sind nach wie vor unmöglich. So bleiben Wilna, Riga und Orte Weißrusslands die Treffpunkte, an denen Memelländer aus dem Westen mit ihren Angehörigen aus dem Memelland zusammen treffen können.

Vorsicht ist bei allen Memelländern geboten, die bis nach Memel und in ihre Heimatdörfer reisen durften. Hier liegt oftmals der Verdacht nachrichtendienstlicher Tätigkeit bzw. politischer Unzuverlässigkeit nahe.

Es soll Memelländer geben, die als Spätaussiedler in die Bundesrepublik kamen und trotzdem bewußt ihre sowjetische Staatsangehörigkeit behielten und Kontakte mit der Botschaft der UdSSR in Bonn bzw. mit deren Konsulaten unterhalten. Es wundert dann nicht, daß diese „Landsleute“ zu Verwandtenbesuchen ins Memelland reisen dürfen, daß sie über das Leben in der Bundesrepublik Deutschland, über die Bundestreffen der Memelländer oder über das „Memeler Dampfboot“ abfällige Berichte an die sowjetlitausche Presse geben und mit Grußadressen in der sowjetischen Propagandazeitschrift „Gimtasis Kraschtas“ vertreten sind.

Eine Memelländerin, die heute Lehrerin in Sowjet-Memel ist, durfte im vorigen Sommer ihre Ferien in der Bundesrepublik Deutschland bei Angehörigen verbringen. Sie nahm an einer Studienwoche der exil-litauischen Jugend in Königstein (Taunus) sowie am Bundestreffen der Memelländer in Mannheim teil. Ihr Schwager soll Lehrer am Hüttenfelder Gymnasium sein. Er habe als Litauer bereits nach fünfjährigem Aufenthalt in der Bundesrepublik die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen, aber die sowjetische Staatsangehörigkeit behalten und reise jährlich mindestens einmal nach Sowjet-Litauen, wobei er keineswegs, wie sonst von Touristen verlangt wird, bei In-tourist ein Hotel buchen müsse. Sein Aufenthalt sei auch nicht wie bei Touristen auf Wilna beschränkt, sondern er könne frei in Litauen und im Memelland reisen und bei seinen Verwandten und Bekannten privat wohnen. Zuletzt war der Hüttenfelder Litauer

An dieser Stelle möchten wir in eigener Sache unseren Mitarbeiter Heinz Klaus ehren:

Heinz Klaus in den verdienten Ruhestand

Nach 29 Jahren Zugehörigkeit zum Memeler Dampfboot wird Heinz Klaus am 1. April 1980 pensioniert. Seine Erfahrung und sein Können bleiben uns aber noch weiter erhalten, da ein schrittweiser Übergang in den Ruhestand geplant ist.

Heinz Klaus – 1917 in Memel geboren, Große Wasserstraße 27 – erlernte in der Memeler Kunstdruckwerkstätte Hans-Gustav Kioschus die Schwarze Kunst und wurde nach dem Kriege nach Oldenburg verschlagen.

Seit 1951 war er Setzer und Metteur des Memeler Dampfboots. Eine Funktion, die er mit vollem Einsatz bis heute ausfüllt.

Was dieses für den Verlag bedeutet, wird ein Außenstehender nur schwer ermessen können. Da sind die vertrackten memelländischen Orts- und Personennamen, mit denen Fremde so schlecht zurechtkommen. Da gilt es, zu den Bildern die richtigen Texte zu ordnen. Da muß man aus dem Archiv die richtigen Klischees herausuchen. All das kann man nur, wenn man mit Leib und Seele dabei, seit Jahrzehnten



Schlechtestes Aussiedlerjahr seit 1975

Wenn die Bundesregierung auch so macht, als laufe in der Aussiedlung alles zum Besten, muß sie doch zugeben, daß sich ihre Erwartungen hinsichtlich der Sowjetunion nicht erfüllt haben. Die Jahresquote, die 1975 bei 6000 im Jahr lag, stieg 1976 auf fast 10 000 und sinkt seitdem jähr-

Jahr	Aussiedler	monatlich
1955	608	51
1956	800	67
1957	1.221	102
1958	4.681	390
1959	5.960	497
1960	3.460	288
1961	451	38
1962	927	77
1963	242	20
1964	262	22
1965	365	30
1966	1.245	104
1967	1.092	91
1968	598	50
1969	316	26
1970	340	28
1971	1.145	95
1972	3.426	286
1973	4.494	374
1974	6.541	545
1975	5.985	499
1976	9.704	809
1977	9.274	773
1978	8.455	705
24 J.	71.592	

lich weiter auf nunmehr 7226. Denkt man an die zwei Millionen Rußlanddeutschen, denkt man an die noch einige Zehntausend starke Gruppe der Memelländer, so ist ein Monatsdurchschnitt von gerade 602 Aussiedlern im letzten Jahr einfach skandalös. Die vielstrapazierte Entspannung – auf diesem Gebiet findet sie jedenfalls nicht statt.

Wir zeigen im folgenden eine Übersicht der Aussiedlung aus der Sowjetunion und aus dem Memelland in den letzten 25 Jahren. Gerade beim abgelaufenen Jahr wird deutlich, daß die nach dem ersten Quartal abgegebenen Verträge, sicherlich sei der harte Winter an dem Rückgang schuld, und der Frühling und Sommer werde ein Anwachsen der Zahlen bringen, jeglicher Grundlage entbehren.

Januar	541	
Februar	708	
März	823	
April	506	
Mai	533	
Juni	572	
Juli	464	
August	712	
September	744	
Oktober	649	
November	393	
Dezember	581	
1979	7.226	602
Januar 1980	566	

mit der Materie vertraut und selber Memelländer ist.

In den letzten Jahren traten in personeller und technischer Hinsicht in unserer Firma einige Veränderungen ein, die für ältere Mitarbeiter doch einiges an Umdenken und Umlernen erforderte. Wir freuen uns, daß Heinz Klaus all dieses mit ungebrochener vitaler Lebensfreude mitgemacht hat.

Durch die technische Entwicklung der letzten Monate in unserem Verlag, sind die Weichen für die Zukunft gestellt.

Wir haben das Glück, in der neu eingesetzten Technik, dem Fotosatz, wieder einen gebürtigen Memelländer als Fotosetzer zu haben, der uns wohl für die Zukunft mit dem Beistand von Heinz Klaus die Gewähr für eine reibungslose Abwicklung der Herstellung des MD gibt.

Wir glauben, im Namen der Leser, des Herausgebers, der Schriftführung und aller mit der Herstellung betrauten sagen zu können:

Vielen Dank, Heinz Klaus!

Geschäftsleitung der Firma
Werbedruck Köhler + Foltmer

Russer Fischer des Nachts unterwegs

Aus dem Kreise Heydekrug berichtet die Wilnaer „Tiesa“, daß, obgleich den ganzen Frühling und Sommer über Sturm und Regengüsse auf dem Kurischen Haff getobt hätten, die Fischer des Fischereibetriebes in Ruß doch noch das Soll für 1979 erfüllt hätten. 1005 Zentner Fisch wurde abgeliefert. Unter den erfolgreichen Gruppen befinden sich auch zwei von namentlich aufgeführten Kommunisten geleitete. Die Fischer wissen, daß man nachts am erfolgreichsten auf Fang geht. Und so wirken sie auf dem Haff, ohne sich durch Sturm und Regen behindern zu lassen. Eine besondere Gruppe bilden die Rentner, die in den Flüssen fischen. **al.**

Das alte Städtchen Naumiestis (Neustadt) ist durch einen Neubau verschönert worden. Es ist ein Handelszentrum entstanden. Im zweiten Stock befindet sich eine Speisewirtschaft mit 90 Plätzen, im ersten Stock eine Konditorei. 210 qm umfassen die Verkaufssäle. Es sind moderne Kühlanlagen und geräumige Lagerräume vorhanden. Der Bau hat über 550 000 Rubel gekostet. **al.**

Bootsbesitzer vertröstet

In der „Tiesa“ wurde von den Schwierigkeiten berichtet, mit denen die Besitzer von privaten Booten zu kämpfen haben. Das Exekutivkomitee erwiderte der Schriftleitung, daß die für den Verein bestimmte Wasserfläche 1981 – 1982 gesäubert und ein Kai angelegt werden solle. Weiter werde eine Erholungszone im Südteil der Stadt mit einem Hafen für die Privatboote geplant. **al.**

Die Einnahme von Memel im Januar 1945

Wir haben auf Seite 19/1980 eine kurze Darstellung der Vorgänge gegeben, die zur Räumung des Memel-Brückenkopfes im Januar 1945 führten. Danach verlief die Evakuierung der deutschen Truppen planmäßig, wie schon im Dezember 1944 durchgeprobt. Zwar drückten die Sowjets bei der Absetzbewegung sofort nach, doch konnten die Nachhuten sie überall zurückwerfen und damit auch das Übersetzen der Truppe und der Artillerie zur Nehrung sichern.

Ganz anders ist noch immer die sowjetische Darstellung, die darauf beharrt, die Stadt Memel erobert und nicht besetzt zu haben. Der litauische Generalmajor Pranas Petronis, der mit der 16. litauischen Schützendivision an den Kämpfen um Memel beteiligt war, hat aus Anlaß der 35. Wiederkehr der Einnahme Memels diese Version erneut vorgetragen. Auch er sieht die Vorgänge in Memel im Zusammenhang mit dem russischen Großangriff auf Ostpreußen. Zur Unterstützung dieser Operation habe der Flügel, den der Memel-Brückenkopf bildete, liquidiert werden müssen. Dieses Manöver habe in der kalten Januarnacht vom 26. zum 27. 1. begonnen. Am 27. 1. um 14 Uhr sei die Division zum Angriff auf Memel angetreten. Die erste feindliche Stellung habe man schnell niedergedrängt. Die Kämpfe um die zweite und dritte Linie hätten sich bis zur Dunkelheit hingezogen. Die Kämpfe hätten die Nacht durch angedauert; am 28. 1. um 3 Uhr früh hätten Teile der Division den Hafen erreicht, und bei Anbruch der Helligkeit seien alle Widerstandsnester des Feindes in der Stadt liquidiert worden.

Dem steht die deutsche Darstellung gegenüber, daß erst in der Nacht zum 29. 1. die Nachhuten Memel verlassen hätten und zur Nehrung übergesetzt worden wären. Nach litauischer Darstellung sei die Nehrung bereits am 4. 2. „befreit“ worden.

Petronis will schon am 28. 1. früh mit dem Divisionskommandeur General Urbschys durch Memel gewandert sein. Einwohner habe er nicht gesehen. Die Rotarmisten hätten nach zwei schwer durchkämpften Nächten nach Unterschlupfen gesucht, in denen sie sich ausruhen und aufwärmen konnten. Und dabei sei es zu tragischen Vorfällen gekommen. Die Häuser seien mit Zeitzündern versehen gewesen und mit den Rotarmisten in die Luft geflogen. Die Deutschen hätten von der Nehrung aus planmäßig Stadt und Hafen beschossen. In der Stadt seien Brände ausgebrochen. Es habe weder Licht noch Trinkwasser gegeben.

Briefe aus der Heimat

Immer mehr Häuser verschwinden

Aus Stankeiten, Kr. Memel, wird geschrieben: „Ich habe hier kaum noch Bekannte. Fast alle Nachbarn ziehen fort; manche nach Deutschland, andere in Neubauten. Matuttis ziehen aus Staneiten raus und haben sich in Wilkieten angekauft. Hier wird alles abgebrochen. Von den Häusern

bleibt nicht ein bißchen mehr übrig. Das Land übernimmt die Sowchose. Die Litauerin R. bleibt noch bis zum Herbst in Stoneiten und muß dann auch fort. Nun ist wenigstens der strenge Winter vorbei. Aber jetzt gibt es große Überschwemmungen. Viele haben sehr darunter zu leiden. Es wird ein knappes Jahr, denn die meisten sind ohne Kartoffeln, weil diese über den Winter faulen. Auch ich bin sehr knapp dran. Gestorben sind Kawohl und Pranskus aus Degeneln...“

Zusammentreffen in Riga

Aus Memel wird im November 1979 geschrieben: „In diesem Sommer war die Familie P. aus der Bundesrepublik nach Riga gekommen, und ihre Angehörigen und Bekannten waren alle nach Riga gefahren, um sie dort zu treffen. Nun haben sie Farbfotos von dem Zusammentreffen geschickt. Von

Nachbarn hatte ich auch von Eurem großen Memelländer-Treffen in Mannheim gehört. Dann stand darüber sogar in unserer Zeitung – natürlich aus anderer Sicht. Wir hatten einen goldenen Herbst, aber der Sommer war scheußlich. Das Thermometer zeigte nie mehr als 15–18 Grad an, und es regnete kaum. Für die Ernte war das Wetter günstig. Wir sind froh, daß wir genügend Kartoffeln und Rüben haben. Dadurch sind allerdings die Preise auf dem Markt und an den Ankaufstellen hinuntergerutscht, wenn überhaupt ein Ankauf stattfindet. In anderen Teilen Litauens verfaulen auch in diesem Sommer die Kartoffeln. Die Apfelbäume hingen voll bei uns. Da wir keinen Wächter haben, holten sich die Leute soviel Äpfel von der Kolchosenplantage, wie sie wollten. Ende Oktober begann harte Kälte bis 9 und 12 Grad minus. Anfang November wurde es milder, und nun regnet es den ganzen Monat...“

Manche Aussiedler kamen mit Kühen und Pferden

Das Grenzdurchgangslager Friedland im Zahlenspiegel des Jahres 1979

Das Grenzdurchgangslager Friedland, bekannt als „Tor zur Freiheit“, ist 35 Jahre nach Kriegsende nicht nur immer noch das Ziel von Tausenden von Aussiedlern, sondern auch Anziehungspunkt für Tausende von Besuchern. 1979 wurden 10761 Personen, darunter 78 Ausländer, gezählt, die das Lager nach Anmeldung besichtigten. Das entspricht immerhin einem Viertel der 43907 Aussiedler, die 1979 in Friedland aufgenommen und weitergeleitet wurden.

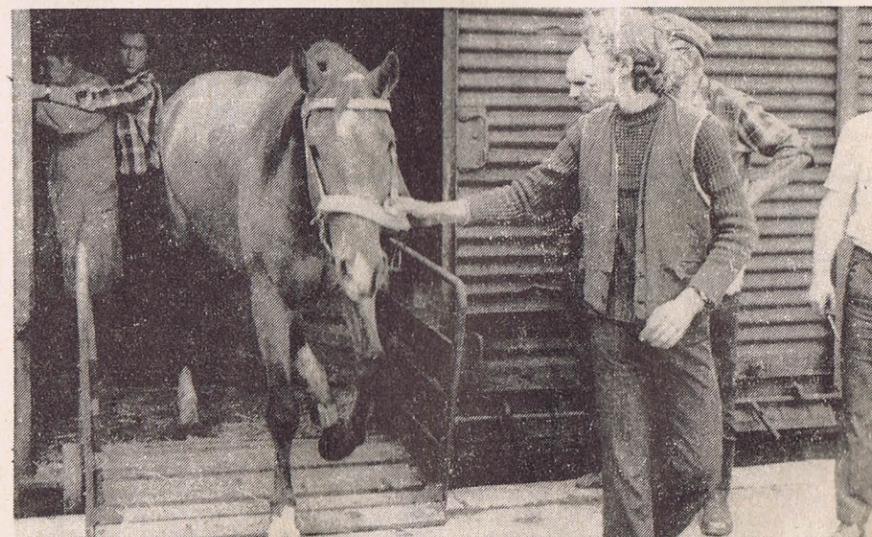
Auch die Presse zeigte ungebrochenes Interesse. So machten 17 deutsche und drei ausländische Zeitungsjournalisten Interviews im Lager, sendete der Hörfunk fünfmal über das alltägliche Geschehen in Friedland und filmte das Deutsche Fernsehen 17 mal. Je einmal kamen ein schwedisches und ein holländisches Fernseherteam. Nicht mitgezählt wurde hierbei das Erscheinen der Journalisten von Presse, Hörfunk und Fernsehen bei offiziellen Anlässen und Veranstaltungen.

Neben dem Hausherrn, dem Niedersächsischen Minister für Bundesangelegenheiten, Wilfried Hasselmann, führte Bundespräsident Carstens die Reihe der prominenten Besucher an. Bundesinnenminister Baum, Landesbischof Lohse, die Staatssekretäre Haaßengier und von Schoeler und der Präsident des Heimkehrerverbandes, Dr. Immler, kamen unter anderen ebenfalls nach Friedland.

Das Licht der Welt erblickten 1979 in Friedland beziehungsweise in Göttinger Kliniken fünf Jungen und fünf Mädchen, darunter auch zwei kleine Vietnamesinnen.

Auf dem Bahnhof wurden im vergangenen Jahr 1223 Eisenbahnwaggons mit 62767 Stückgütern – die in Kisten verpackte Habe der Aussiedler – entladen. Und zu guter Letzt verzeichnete das Grenzdurchgangslager noch 34 Viehtransporte. Die mitgebrachten Tiere wurden in Göttingen lebend oder geschlachtet verkauft.

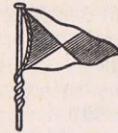
„Göttinger Tageblatt“



Selbst ihre Pferde brachten einige Aussiedler mit nach Friedland

Foto: Schmidt

Doppeljubiläum der Segler in Hamburg



125 Jahre Segelclub RHE e.V.
und 95 Jahre Memeler Segelverein



Es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Male über den Fortbestand dieser beiden Vereine nach dem Kriege im Memeler Dampfboot berichtet worden. Mit einem Empfang und einem großen Ball feierten der Königsberger Segelclub RHE sein 125jähriges und der Memeler Segelverein sein 95jähriges Bestehen. Beim S.C. RHE handelt es sich, wie allgemein bekannt, um den ältesten deutschen Segelclub, gegründet 1855 in Königsberg/Pr., dessen Name in der Nord- und Ostsee sowie darüber hinaus bekannt und geachtet war. Der weiße Ständer mit dem schwarzen Kreuz (das Fähnlein der Ordensritter) war allen deutschen Seglern zu einem Begriff geworden.

Seit dem Jahre 1905 durfte der Club als Nationale die ihm von Kaiser Wilhelm II. anlässlich seines 50jährigen Bestehens verliehene schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Wappenschild, das ein stehendes schwarzes Kreuz enthielt, dem im Schnittpunkt der Balken ein kleines Wappen mit einem stilisierten schwarzen Adler eingefügt ist, führen,



Clubflagge: Genehmigt durch kaiserliche Verfügung.

die dem Club eine besondere Note gab, bis nach dem Ende des Kaiserreichs neue Flagengesetze entstanden. Im Clubheim sowie bei den alten RHE-ern trifft man sie noch heute als schmückende Tischflagge an. Der Club hatte sich in der Heimat großartig entwickelt, sein Hafen am Pregelufer vereinigte 1939 über 50 Yachten, dazu kamen Eignerboote aus der ganzen Welt.

Nach der Vertreibung aus der alten Heimat gelang es dem Club in Hamburg fest vor Anker zu gehen und sein Wiederaufbau wurde hier mit Fleiß, Liebe und Interesse durch die jeweiligen Vorsitzenden und ihre Mitarbeiter im Vorstand erfolgreich vollzogen. Heute verfügt er über ein eigenes Clubheim in Blankenese, über einen Jollenhafen an der Außenalster, Yachtliegeplätze in Mühlberg, Wedel und Schilksee. Das See-reiseprogramm wurde nun auch auf die Nordsee ausgedehnt, mit Helgoland als Wochenendziel und großen Reisen nach den Farnern, rund um Schottland, Norwegen, Mittelmeer. Mehrfach errangen Yachten des Clubs Langfahrtenpreise, u. a. Goldplaketten der Kreuzerabteilung des Deutschen Segler-Verbandes.

Das Schwergewicht liegt in der seglerischen Ausbildung, die von den Jüngsten (ab 7 Jahre) über die Jugendlichen (bis 18 Jahre) zur Jugend führt. In den Wintermonaten werden Kurse zur Vorbereitung auf die Prüfung zur Erlangung von Verbandsführerscheinen abgehalten, die gute Erfolgsquoten aufweisen.

Der Memeler Segel-Verein, dessen Bedeutung in der alten Heimat allseitig bekannt ist, so daß hierüber nichts geschrieben werden braucht – in den letzten Jahren ist es mehrfach geschehen –, war nach dem Kriege nicht in der Lage, sich wieder zu etablieren, da zu wenige der alten Mitglieder das Inferno überstanden hatten bzw. im Westen gelandet waren. Seine überlebenden Mitglieder fanden jedoch im S.C. RHE e.V., der 1962 die Patenschaft des M.S.V. übernahm, eine neue Heimat, wodurch die Tradition des M.S.V. gepflegt und erhalten wird. Sie selbst sowie eine Reihe wiederum durch sie dem Club gewonnener segelbegeisterter neuer Mitglieder arbeiten nun seit langem gemeinsam an den Aufgaben des Clubs.

Noch lebende M.S.V-er im S.C.

RHE: Borchert, Dr. Frank, Satrup/Holst.; **Dreher,** Hans, Bad Tölz; **Häwert,** Dr. Peter, Berlin; **Jahn,** Ernst, Hamburg, Ehrenstander 1972, Ehrenmitglied 1974, Ehrenring 1975; **Pierach,** Felix, Dipl.-Ing., Gelsenkirchen; **Prieß,** Walter, Mannheim; **Regehr,** Dr. Gerhard, Hamburg; **Rieth,** Ernst, Dipl.-Ing., Tolmezzo; **Siebert,** Friedrich Wilhelm, Oldenburg/Oldb., Ehrenstander 1980; **Scharffeller,** Ernst, Büchen, Ehrenstander 1962, Ehrenmitglied 1962, Ehrenring 1975; **Schwemmin,** Johannes, Berlin; **Wiese,** Hans Walter, Kiel, Ehrenstander 1980.

Das Doppelstiftungsfest wurde am 16. Februar in Blankenese mit mehreren Veranstaltungen würdig begangen. Es begann am Vormittag mit einem bestens organisierten offiziellen Empfang im Clubheim, bei dem

Vertreter der anderen Vereine sowie Freunde des Clubs ihre Glückwünsche darbrachten und verdiente Mitglieder geehrt wurden. Am Abend folgte ein fröhlicher Festball in der Elbschlossbrauerei und am Sonntagvormittag ein hochinteressanter Dia-Vortrag über Königsberg, bei dem Bilder aus der heutigen sowie vergleichsweise aus der schönen Vorkriegsstadt gezeigt wurden, für die erfreulicherweise auch Nicht-Königsberger sowie die jüngere Generation Interesse zeigten.

E. J.

An Memel

*Du still verträumte Stadt am Meer!
Ich liebe dich so heiß, so sehr!
So oft ich auch schon von dir zog:
die Sehnsucht wieder zu dir flog.
Ja, ohne dich lebst' ich nicht mehr,
du still verträumte Stadt am Meer!*

*Dort fand ich Frieden, Glück und Ruh',
ein trautes Heim – das gabst mir du.
Wenn es im Winter froh und schneit,
ein Obdach hatt' ich jederzeit.*

*Und schlägt mein Herz dereinst nicht mehr,
du still verträumte Stadt am Meer,
so nimm mich auf in deinen Schoß,
will ruhen unter kühlem Moos.
Dann ist mein Herz auf ewig dein,
und du lebst fort und wirst gedeih'n.*

*

Der Verfasser dieses rührenden Heimatgedichtes ist unser Leser Johann Kakies, Rothmannstr. 17 c, 2000 Hamburg 70, ein geborener Preiler, der sein Leben in der Memeler Schifffahrt verbrachte und jetzt fast 80 Jahre alt ist. Nachdem er erst kürzlich aus dem Krankenhaus entlassen wurde, hoffen wir, daß er genau wie unsere Leser Freude an dem Abdruck seines Lobliedes auf Memel haben wird.



Dr. Scholz, Kommodore des Segelclubs RHE, überreicht Frau Kate-Astrid Siebert die Ehrenurkunde für ihren abwesenden Mann.

Russer Rotkäppchen

Es muß im Sommer 1924 gewesen sein, als in Heydekrug ein großes Turn- und Sportfest stattfand. Auch der Russer MTV hatte seine Mannschaften dorthin entsandt, darunter die Mädchenriege unter Leitung von Annemarie Wassull.

In der erhöhten Feststimmung hatten die Russer Turnerinnen bald ihren Spitznamen weg: von allen Seiten tönte der Ruf „Rotkäppchen“. Damals war man nämlich noch langbezopft, was beim Turnen an Reck und Barren recht hinderlich sein konnte. Deshalb gehörte zum Turnanzug ein rotes Dreieck-Kopftuch, dessen Enden über der Stirn von zwei Knöpfen gehalten wurden. Die T-Shirts waren noch nicht erfunden: man trug ein Turnhemd im Kimonoschnitt aus weißem Panama, dazu schwarze, kurze Satinhosen. Das schwarz-rot-goldene Vereinsabzeichen in Wappenform war selbstgestickt, aber das DT (Deutsche Turnerschaft) mußte eigens aus Deutschland verschrieben werden. Nicht nur aus diesem Grund galt es als besondere Kostbarkeit. Wir Kinder behaupteten, es bedeute „treudeutsch“. Und weil man das unter der Litauerherrschaft nicht öffentlich aussprechen durfte, grüßten wir einander heimlich mit „Treutsch“.

So trug das Heydekruger Fest sicherlich nicht ausschließlich sportlichen, sondern auch nationalen Charakter. Daher war ihm in seiner Art keine Wiederholung beschieden. Kantor Wassull mußte mit seiner Familie im Laufe der folgenden politischen Ereignisse das Memelland verlassen. Ohne seine Tochter Annemarie waren die Rotkäppchen führerlos; denn Mimi – wie sie genannt wurde – hatte nicht nur sportliche Leistungen aufzuweisen, sondern auch eigene Ideen. Bei den Vorführungen in Heydekrug



Russer Rotkäppchen

Die Verfasserin mit ihrer Schwester Irmgard im Dress des Russer MTV.

zeigte ihre Riege Übungen am Barren zu zweien und dreien. Es war eine richtige kleine Schau und – ich glaube – auch ein erfreulicher Erfolg.

Eva Witte

Liebes Memeler Dampfboot!

Ich habe das MD gern

„Ich grüße im Neuen Jahr alle Mitarbeiter des Memeler Dampfboots und wünsche Gottes Segen. Ich habe die Zeitung gern. Ich habe keinen Fernseher. Ich lese und singe alleine. Das kann ich noch. So bin ich meinem Gott dankbar.“

Else Dudjahn
Beethovenstr. 1
2860 Osterholz-Scharmbeck

Die Hausnummern von Bommelsvitte

„John Lilischkies ist in seinem schönen Bericht (S. 166/78) über Bommelsvitte und die Leser eine kleine Fehler unterlaufen.“

Kleine Geschichte Preußens (8)

Ohne Krieg, ohne Anstrengung hatte Friedrich Wilhelm III., der Gemahl der Königin Luise, das Erbe seines Großonkels, des Alten Fritz, mehrern können. Während sein Vater Friedrich Wilhelm II. aus der dritten Teilung Polens vor allem slawisch besiedelte Gebiete zu einem Neu-Ostpreußen und einem Neu-Schlesien erworben hatte, bekam er selbst durch den Regensburger Reichsdeputationshauptschluß von 1803 eine reiche Entschädigung für die seit 1795 von Frankreich besetzten linksrheinischen Besitzungen Preußens. Preußen erhielt auf dem Weg von der Elbe zum Rhein zahlreiche „Trittsteine“. Selbst das Königreich Hannover (1807 zu England) war ein Jahr lang preußisch.

Die preußischen Großmachtträume wurden von Napoleon zerschlagen. Der König mußte von Berlin und Potsdam nach Königs-

Bis 1930 gab es in diesem Stadtteil 244 Hausnummern. Ich wurde 1912 dort in Hausnummer 241 geboren. 1930 wurde dann der Acker Schillgallies in Bauplätze aufgeteilt, so daß es eine neue Straße mit Hausnummern bis etwa 260 gab.“

Henry Prenzlau
Cas. 991
Osorno (Chile)

Grüße aus Kanada

„Mein Mann und ich wünschen Ihnen auch in diesem Jahr guten Erfolg. Möge die Heimatzeitung uns auch weiterhin noch viele, viele Jahre erfreuen. Frau Else Lilischkies aus Stankeiten, Kr. Memel, die am 4. 7. 1979 starb, wurde auf dem Friedhof Deegeln beerdigt, nicht, wie im MD zu lesen, auf dem Stankeiter Friedhof. Dieser ist für eine Einebnung vorgesehen. Er wird nicht mehr gepflegt, und Bestattungen hier sind verboten. Dies schrieb mir zu Weihnachten eine Spätaussiedlerfamilie.“

Lina Einikis
82 Northland Ave.
Toronto, Ont., Canada
M6N 2E1

berg und schließlich sogar nach Memel fliehen, das für ein Jahr preußische Residenz wurde. Im Frieden von Tilsit, den auch der Kniefall der Königin Luise nicht abmildern konnte, verlor Preußen 1807 alle Besitzungen westlich der Elbe, östlich der Elbe u. a. die Kreise Kottbus und Peitz, Südpreußen, Neu-Ostpreußen, Neu-Schlesien, den südlichen Teil des Netzedistriktes und des Kulmerlandes sowie Danzig und Thorn.

Damit verlor Preußen die Hälfte seines Territoriums, nämlich 158000 von 316000 qkm. Unsere Karte zeigt das Ergebnis des Tilsiter Friedens vom 9. Juli 1807. Wichtig ist, daß alle eindeutig deutsch besiedelten Gebiete dem Königreich erhalten blieben. Aus dem Nationalitätenstaat kristallisiert sich der Nationalstaat heraus.

1807–1815 Preußen nach dem Frieden von Tilsit



9. Juli 1807 Frieden von Tilsit

Preußen verliert westlich der Elbe alle Gebiete, östlich der Elbe: Kottbus und Peitz, Südpreußen, Nordostpreußen, Neuschlesien den südlichen Teil

WER – WO – WAS?

Karl-Heinz Engelin, 1924 in Memel geborener und heute in Hamburg wirkender Bildhauer, gewann 1978 den Wettbewerb um die Neugestaltung der Hapag-Lloyd-Eingangshalle und 1979 den 1. Preis der Oberpostdirektion Hamburg für eine sechseinhalb Meter hohe Edelstahlplastik „Flügelturn“, die auf dem Heiligengeistfeld vor einem Gebäude der Bundespost aufgestellt und die höchste Plastik Hamburgs werden wird. Zwei Jahre hintereinander sind Engelin und seine Ehefrau Gisela, die ebenfalls bildhauert, nach Tokio eingeladen worden, wo sie sich an Ausstellungen der bedeutendsten japanischen Metallkünstler beteiligen.

Eduard Matzick, memelländischer Maler mit Galerie und Studio in 1000 Berlin 33, Südwestkorso 20, porträtierte in den letzten Wochen den Regierenden Bürgermeister von Berlin, unseren ostpreußischen Landsmann Stobbe.

Gertraud Kairies aus Pogegen, mit dem Engländer Brian Addis verheiratet, hat an ihrem in der 7. High Street in Stanwick (England) gelegenen Familienbungalow ein schönes Holzschild mit dem Namen „Memel“ angebracht. Ehemann Brian und Sohn Michael verstehen auch Deutsch und lesen regelmäßig das „Memeler Dampfboot“, durch das Gertraud Addis ihre Landsleute herzlich grüßen läßt.

Der Memelländer Reinhold Mikuteit aus Heydekrug ist Inspekteur der baden-württembergischen Schutzpolizei im Stuttgarter Innenministerium. Er wohnt in 7801 Wildtal, Sonnenwiese 3. Seine Ehefrau Gisela ist mit dem im Mai 1971 verstorbenen katholischen Pfarrer von Heydekrug, Franz Schacht, verwandt.

Hermann Sudermanns Leben und Werk stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung der LO-Gruppe Barmbeck-Uhlenhorst-Winterhude am 28. 10.

Die LO-Gruppe Bad Schwartau, die am Tag der Heimat ihr 30jähriges Bestehen feierte, ließ die Jugendvolkstanzgruppe Ostholstein auftreten, die in schmucken Trachten Tänze aus dem Memelland und Masuren zeigte.

Die Städtische Sparkasse Fulda beherbergte eine Ausstellung des BdV über ostdeutsches Kulturgut, wobei auch eine Fischergruppe von der Kurischen Nehrung und die bekannten Kurenwimpel gezeigt wurden.

Erna Ogilvie, 76jährige Volksläuferin aus 5308 Rheinbach, Breslauer Str. 33, Pfarrerswitwe aus dem Memelland, sorgte beim RTV-Rheinbach erneut für Gesprächsstoff: Sie lief 10 km in 78 Minuten. Kommentar des Ehrenvorsitzenden: „Vor 350 Jahren wäre eine solche Leistung mit dem Verbrennungstode quittiert worden, und zwar wegen Hexerei; denn es war damals unvorstellbar, daß eine 76jährige so rennen könne, ohne mit dem Teufel im Bunde zu sein...“

Pastor Gustav Butkewitsch, Pfarrer i. R., Oberste Straße 15, 3437 Bad Sooden-Allendorf, erhielt von der LO-Kreisgruppe Bochum das LO-Ehrenzeichen in Silber verliehen. Er trägt auch das Silberne AdM-Ehrenzeichen und das Kronenkreuz in Gold.

Pastor Bruno Janz, geborener Memelländer aus Bersteningken bei Plaschken, Vikar bei Superintendent Obereigner Ende der dreißiger Jahre, während des Krieges in Memel tätig, soll im vergangenen Jahr verstorben sein.

Esther-Charlotte Rühmling, deren Mutter Charlotte Rühmling eine geborene Corneli aus der Memeler Rosenstraße ist, junge Studienrätin in Montreal (Kanada), über die wir im Oktober 1977, S. 159, berichteten, heiratete am 29. 12. 1979 in Quebec den Holländer John Quist. Unser kanadisches Marjellchen erwirbt damit nach der deutschen und kanadischen auch die holländische Staatsbürgerschaft. Da sage einer nur, daß die Memelländer keine weltgewandten Leute sind! Unseren herzlichen Glückwunsch!

Der Wilderer Eine österliche Sage von der Kurischen Nehrung

Er ging. – Nicht achtet er mein blutend Herz –
Nannt' er mich Vater noch?

Er ging. – Mit Heil'gem treibt er höhnend Scherz
und ist mein Erbe doch.

Muß den Karfreitagskelch ich trinken bis zur Neige?
Dein Wille, Gott, gescheh. Dem Irrenden Dich zeige.

Zum Held der Christen führt der junge Tag.
Ernst mahnt der Glocken Ruf.

Ach, wollt' der Sohn erkennen doch die Schmach,
die er wild-frevelnd schuf!

Der Tisch des Herrn schenkt Himmelsfrieden uns hienieden.
Warum störst, Junge, du, roh-teuflisch heut' den Frieden?

Nur Eigennutz treibt ihn ins Elternhaus,
doch fischen mag er nicht.

Mit Wollust stellt dem Wild er Fallen aus.
Der Krug formt sein Gesicht. –

... und heut' ist Feiertag. Hei, sollen da die Becher klingen!
Das wird ein Abendmahl nach meinem Sinn und Singen!

Und ihr bezahlt die Rechnung, Has' und Reh!
's ist euer Daseinszweck.

Zum Teufel! Träum ich? Spuk soweit ich seh?
Mein Atem stockt vor Schreck.

Von allen Seiten drängt's heran: unzähl'ge Hasen.
Was schert mich Zauber, Hölle, Christ! 's sind Kinderphrasen!

Sie weichen, folgen, schließen einen Kreis.
Und keine Spur im Schnee?

Wie schwül der Wald! Mir schwindelt, wird so heiß.
Die Pest auf Has' und Reh! –

Er läuft, sieht sich verfolgt, wankt wirr ins Haus, aufs Lager,
stiert starren Blicks zum Fenster, stöhnt, schreit auf: Die Nager!

Dann netzen Muttertränen seine Hand,
die zuckt im Fieberkrampf.

Im Traum irrt er durch dunkles Schemenland;
doch führt zum Licht der Kampf.

Die Ostersonne weckt den Sohn, den neugeborenen:
Könnt, Eltern, ihr, vergeben mir Verlorenen?

Henry Fuchs

Wasserfahrt in der Waschwanne

(Zu unserem Titelbild)

„Eine verrückte Gegend ist das hier!“ sagte die Frau des neuen Russer Arztes. „Im Frühjahr und Herbst ist alles unter Wasser und im Winter unter Schneewehen. Kein Weg, kein Steg!“

Aber die Russer fanden ihre Gegend gar nicht so verrückt, vor allem die Kinder jeglichen Jahrganges wußten das Beste aus den obwaltenden Umständen zu machen. Die überschwemmten Wiesen boten die schönsten Schlittschuhbahnen, und von den hohen Dämmen am Athmstrom sausten die Rodelschlitten manchmal bis auf das Eis.

Kam nach dem langen Winter endlich das Frühjahr, lag eine ungeheuerere Spannung in der Luft. Alle verfolgten mit höchster Aufmerksamkeit die Meldungen des Wasserbauamts, nachts waren Wachtrupps eingesetzt, und kam es endlich zum Eisgang, blies der Nachtwächter auf seinem Horn Alarm. Die Drummen mußten verstopft werden. Dämme wurden verstärkt oder sogar mitten im Ort errichtet. Waren aber die unmittelbare Gefahr und die größte Aufregung vorüber, griff die Lebenslust wieder um sich: die Kinder vergnügten sich mit Schollche-

Fahren oder mit dem Blancieren auf Holzbohlen über den überschwemmten elterlichen Hof. Unser größtes Vergnügen war es, in unserem Garten, einem ehemaligen Flußbett, in der Waschwanne herumzugondeln, die mit Hilfe einer Wäschestange gestakt wurde. An diesem Spaß wollten auch meine Klassenkameraden teilhaben, die mit einem Boot des Heydekruger Rudervereins zu Besuch gekommen waren.

Sie waren aber nun mal keine Russer und trotz Rudertraining unkundig unserer Kunst des Stakens. Bedenklich schwankte die Wanne! Der lange Jochen tunkte bereits den Po ins Wasser, gewann aber doch noch glücklich das Gleichgewicht und schließlich das rettende Ufer. Da stand er nun mit nasser Bux und konnte keine trockene kriegen. Aber kluger Mensch muß kein Dammskopp sein. Das älteste der Mädchen holte den Fön aus dem Schlafzimmer, Jochen streckte ihr vertrauensvoll den Allerwertesten entgegen, und unter dem Gelächter der Umstehenden wurde er mit Warmluft getrocknet. Es war ein schönes Bild. Leider hatten wir kein Blitzgerät, und so existiert es nur noch in der Erinnerung. **Eva Witte**

Wir stellen vor: Hannelore Patzelt-Hennig

Die Zahl unserer Heimatdichter ist in den letzten Jahren durch den Tod stark zusammengeschumpft. Niemand merkt das stärker als die Redaktion einer Heimatzeitung wie des „Memeler Dampfboots“. Bruno le Coutre, Paul Kwauka, Max Szameitat, Wilhelm Brindlinger, Rudolf Naujok, Herbert Rohde – um nur einige Namen aus einer viel längeren Liste zu nennen – waren einst mit ihren Erzählungen, Erinnerungen und heimatkundlichen Beiträgen Stützen des redaktionellen Teiles. Unter den Lyrikern gab es nicht nur die berühmte Agnes Miegel, sondern auch Fritz Kudnig oder Fritz-Carl Kruschinski.

Erstaunlich ist, daß an die Stelle der Toten eine neue Generation trat, die das Erbe der Heimat bewußt weiterführt. In der großen Literatur haben Günter Grass und Kurt Lenz der ostdeutschen Heimat, die sie nur als Heranwachsende erlebten, auf ihre Weise ein Denkmal gesetzt. Erfreulich ist, daß neben dem Nestor der ostpreußischen Schriftsteller, dem unermüdeten Kahnschiffersohn aus Pagulbinnen Paul Brock, dessen kenntnisreiche Feuilletons über Ostpreußens Landschaften und Städte eine Quelle bleibenden Vergnügens wie etwa Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg sind, auch in unseren Heimatzeitungen immer wieder neue Namen auftauchen. Da ist die pommerische Fürsorgerin Grete Fischer, heute Hoteliersfrau in Wolfenbüttel, die nur kurze Zeit nach 1939 in memelländischen Dörfern verbrachte und hier den Anstoß zu literarischem Schaffen fand. Da ist der Memeler Klaus Reuter, stets vielbeschäftigt in der Theaterwelt, der in seiner Freizeit nicht nur heimatliche Motive malt, sondern auch schon eine Reihe von Büchern geschrieben hat. Dr. Gerhard Willoweit, der mit einer umfangreichen Arbeit über



die memelländische Wirtschaftsgeschichte promoviert und stets auch noch für journalistische Heimarbeit Zeit findet, darf nicht vergessen werden, und natürlich auch die in Rom lebende Rose Bittens-Goldschmidt nicht, von der wir in Kürze einen Sammelband ihrer z.T. im Dampfboot erschienenen Erinnerungen aus unserer Drukkerei erwarten dürfen.

Zu den Jüngsten unserer Mitarbeiter gehört die Tilsiterin Hannelore Patzelt-Hennig aus Achim, die wir heute unseren Lesern vorstellen wollen, nachdem wir schon mehrfach

Skizzen und Erzählungen von ihr abgedruckt haben. Ihr Vater, der Bäckermeister Emil Hennig, wurde in Wischwill geboren, ist also waschechter Memelländer. Seine Frau Anna Schaudinnes stammt von jenseits des Stromes aus Unter-Eißen. Ihre Tochter Hannelore wurde 1937 bereits in Tilsit geboren, wohin das Ehepaar umgezogen war. Typisch für unsere Heimat ist das harte Schicksal, in das der Krieg diese Familie stieß. Hannelore durfte gerade ein Jahr lang in ihrer Geburtsstadt die Johanna-Wolf-Schule besuchen. Dann kam im Oktober 1944 die Flucht, die schon in Danzig ihr Ende fand. Dort wurden die Hennigs mit vielen anderen Ostpreußen von den Russen eingeholt und zunächst nach Hause zurückgetrieben. Sie fanden in Unter-Eißen und Ragnit einen Unterschlupf und mußten für die Russen arbeiten. Ende 1948 wurden sie aus der Heimat in den Westen ausgesiedelt. Das war zunächst die Gegend von Magdeburg, in der sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht sehr von denen in Ragnit unterschieden. So ging die Flucht weiter nach Niedersachsen in den Kreis Verden, wo Hannelore ihre so lückenhafte Schulbildung abschließen konnte. Mit viel Eifer und Entschlossenheit arbeitete sie daran, das nachzuholen, was sie unter den Russen versäumt hatte. Ein wahrlich ungewöhnliches Autorenlos: Ohne hinreichende Deutschkenntnisse zur Schriftstellerin werden!

Die Eheschließung in Achim mit dem sudetendeutschen Unternehmer Friedrich Patzelt brachte ihr endlich 1959 die Sicherheit und Geborgenheit, in der schriftstellerische Arbeit gedeihen kann. Obwohl sie zwei Töchter und einen Haushalt zu betreiben hat, findet sie seit zwanzig Jahren Zeit, die Eindrücke ihrer frühen Kindheit in immer neuen Erinnerungen zu beschwören. 1961 erschienen ihre ersten Beiträge im „Ostpreußenblatt“, 1975 ihr erstes (schon vergriffenes) Erzählungsbändchen „Ländliche Geschichten aus Ostpreußen“ bei Gerhard Rautenberg in Leer. Erst relativ kurze Zeit ist sie auch im MD vertreten, kennt sie doch durch ihre Verwandtschaft väterlicherseits beide Seiten des Memelstroms.

Inzwischen kann die am 20. 3. dieses Jahres 43 werdende Schriftstellerin auf in respektables Werk zurückblicken. „In den Stuben überall...“ ist ein Erzählungsband, der 1978 erschien, „Ehekrise“, ein Roman, der im vorigen Jahr im Bläschke-Verlag in St. Michael herauskam und 14,80 DM kostet. „Melodie des Lebens“ ist ein Gedichtband, der erst kürzlich auch bei Bläschke erschien und nur 5,80 DM kostet. Daß sie in mehreren heimatlichen Sammelbänden ihre Beiträge hat, daß sie laufend in Heimatkalendern, Zeitschriften und Zeitungen vertreten ist, zeigt ihre Schaffenskraft und Tüchtigkeit. Die attraktive Ostpreußerin ist zu Lesungen und Autogramstunden unterwegs. Sogar im „Who is who“ ist sie drin.

Sieht man von ihrem Roman ab, der jedoch auch eine durchaus positive, hilfreiche Tendenz zeigt, so steigt aus ihrem bisherigen Werk die heile Welt der Heimat, wie sie sie nur als kleines Kind erlebt haben kann. Die Ereignisse zwischen 1944 und 1950 scheinen noch immer verschüttet. Doch trauen wir ihr zu, daß sie auch darüber einmal Gültiges aussagen wird.

Heinrich A. Kurschat



Carola Simonis †

Am 6. Februar verlor die Memellandgruppe Iserlohn in Carola Simonis eins ihrer treuesten Mitglieder. Die kurz vor ihrem 80. Geburtstag stehende Iserlohnlerin war beim Morgenspaziergang mit ihrem Hündchen unweit ihrer Wohnung auf einem Zebrastreifen von einem Lkw überfahren worden. Durch die Ehe mit einem Königsberger hatte sie ihr Herz für Ostpreußen entdeckt. Jahrelang leitete sie als Einheimische die Gruppe der Vertriebenenfrauen. Die aktive Memellandgruppe war ganz und gar das richtige Wirkungsfeld für sie. Sie beteiligte sich an allen Veranstaltungen, u. a. mit Klaviervorträgen und Rezitationen. Sie diskutierte leidenschaftlich, besonders auch mit der Jugend. Als bewußte Deutsche trat sie stets der Lüge von der deutschen Alleinschuld an den beiden Weltkriegen entgegen. Zahlreiche Impulse gingen von ihr aus, nicht zuletzt das Gedenken an den Dichter des Westfalenliedes Emil Rittershaus. Die Iserlohnler Memelländer werden ihrer immer in Ehrfurcht gedenken!



D. Hans Lokies wurde 85

Missionsdirektor i. R. D. Pastor Hans Lokies, Sproß einer memelländischen Familie, feierte am 3. Februar in Hannover-Anderten, Drosselweg 4, seinen 85. Geburtstag. Sein Vater war Christoph Lokies aus Plaschken, Missionar der Goßnermission Berlin in Indien und nach seiner Rückkehr Pfarrer der Gemeinde Wannaggen im Kreise Memel. Sein Bruder Martin Lokies, wie Hans Lokies in Ranchi (Indien) geboren, war zuletzt Pfarrer der Jakobusgemeinde in Memel und mußte leider viel zu früh, mit 37 Jahren, von uns gehen.

Hans Lokies war zu allen Zeiten ein Zeuge Jesu Christi allen Menschen, zu denen er gesandt wurde, ob es sich um den Dienst in den Schulen, in der Ausbildung von Katecheten oder unter dem Nationalsozialismus in der Erziehungskammer des Reiches in Berlin handelte. Wie alle Glieder der Familie Lokies mußte auch der Jubilar vieles erdulden, denn ein echter Lokies saß immer zwischen den Stühlen. In Indien saß er monatelang zwischen den zerstrittenen Flügeln der Goßnerkirche, um sie wieder zu versöhnen. In Berlin saß er zwischen Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche, stets versöhnend wirkend, bis er von der Gestapo verhaftet wurde. So hielt es auch Martin Lokies, der in Plaschken zwischen großen Besitzern und Kleinbauern, in Wirballen zwischen litauischen Protestanten und protestantischen Deutschen und in Memel zwischen deutschen Evangelischen, preußisch denkenden Litauern und litauisch denkenden Preußen saß. Nur der, der seinem Herrn und Heiland getreu nachfolgt und ihn als Gekreuzigten und Auferstandenen bezeugt – für alle Menschen und gegen alle Ideologien, der geht den Weg des Kreuzes und die Straße der Leiden alle Zeit.

Hans Lokies empfindet es schmerzlich, daß das Werk seines Vaters und sein eigenes Werk in Berlin-Friedenau nach außen und innen ein anderes Gesicht bekommen hat. Er weiß aber auch, daß der Herr alles in seinen Händen hält und trägt und bewahrt.

Pastor G. Butkewitsch

Ernst Jackschies wurde 80 Jahre alt

Der heute in 2800 Bremen-Gröpelingen, Offenwardestraße 15 lebende langjährige Vorsitzende der Memellandgruppe Bremen, **Ernst Jackschies**, konnte am 4. Februar seinen 80. Geburtstag begehen.

Seit dem Jahre 1963 leitet er diese örtliche Gruppe der AdM und gehört auch seit dieser Zeit dem AdM-Vertretertag an, in dem wir ihn während vieler Diskussionen als aufrechten, staatsbewußten und engagierten Mann erlebten, dem das Eintreten für ein geeintes Vaterland eine Herzensangelegenheit war. Mit Eifer und Ausdauer setzt er sich auch heute noch für die Ziele unserer Heimatsorganisation ein.

Sein lange Jahre ausgeübtes Amt als Kassenprüfer, für das ihn das Vertrauen des Vertretertages der AdM immer wieder bestimmte, nahm er bis zum letzten Jahr mit großem Pflichtbewußtsein und Sachverstand wahr.

Erstaunt war man immer wieder über die körperliche und geistige Frische des Jubilars, die er sich trotz schwerer Krankheit in den letzten Jahren bewahren konnte. Diese gute Verfassung ist sicher nicht zuletzt auf die langjährige sportliche Betätigung zu Hause in der „Memeler Spielvereinigung“ zurückzuführen.

Wir wünschen Ernst Jackschies noch eine Reihe von Jahren gemeinsam mit seiner Ehefrau bei guter Gesundheit in Zufriedenheit und Wohlergehen. **Pre**

Charlotte Behrendt geb. Bartschat aus Memel, Polangenstraße 11, zum 91. Geburtstag am 15. 3. Frau Behrendt wohnt in Augusta-Schwesternheim in 2120 Lüneburg, Heinrich-Heine-Straße 48, und gehört trotz ihres hohen Alters noch immer zu den aufmerksamsten Leserinnen unserer Heimatzeitung. Sie erwartet sehnsüchtig auf jede neue Ausgabe und freut sich über die heimatliche Lektüre. Geistig ist sie noch sehr rege. Schön ist es, daß auch ihre Tochter in der gleichen Stadt wohnt, so daß sie an deren Schicksal Anteil nehmen kann. Wir wünschen ihr weiterhin einen sorgenfreien, gesegneten Lebensabend.

Ernst Krauledies aus Gaitzen bei Kinten zum 80. Geburtstag am 21. 3. Als Sohn eines Landwirts und Fischers am Kurfischen Haff geboren, machte der Jubilar beide Weltkriege mit. Nach der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft wanderte er nach Amerika aus, wo er bis zur Erreichung seines Rentenalters blieb. Dann kam er nach Deutschland zurück und wohnt heute in 3260 Rinteln, Ostertorstraße 22. Er ist ein Memelländer von echtem Schrot und Korn, dem sein hohes Alter noch nicht anzumerken ist. Er erfreut sich bester Gesundheit und schwingt bei jeder passenden Gelegenheit das Tanzbein in alter Frische. Auch seinen heimatlichen Humor hat er sich über alle Schicksalsschläge bewahrt. Wir wünschen ihm weiterhin Mast- und Schotbruch auf allen seinen Wegen!

Hermann Sudermann – in Schaulen

In der litauischen Provinzstadt Schaulen führte kürzlich ein Schauspielensemble ein zweiaktiges Theaterstück auf, das nach der Erzählung „Jons und Erdme“ aus den „Litauischen Geschichten“ von Hermann Sudermann von einem Fräulein Willmeit geschrieben worden war.

Herbert Preuß wird 60

Am 1. April wird der AdM-Vorsitzende Herbert Preuß seinen 60. Geburtstag feiern. Vor einem Jahr trat der bebürtige Memeler als Kapitänleutnant der Bundesmarine in den Ruhestand, um sich noch mehr als bisher seinem Amt als Sprecher der Memelländer widmen zu können. Unser Bild zeigt Herbert Preuß auf dem letzten Bundestreffen der Me-



memelländer in der Patenstadt Mannheim. Wie wir es ihm schon bei seiner Pensionierung bescheinigten, hat er sich durch sein freundliches, ausgleichendes und verbindliches Wesen, aber auch durch seine klare, kompromißlose Haltung in allen politischen Grundsatzfragen allgemeine Wertschätzung erworben. Das Goldene Ehrenzeichen der LO, das ihm kürzlich verliehen wurde, ist dafür nur ein weiterer Beweis. Mögen uns seine Einsatzfreude und Schaffenskraft noch lange für unsere Heimatsorganisation erhalten bleiben. Das ist unser herzlicher Wunsch zum 1. April!

Deutsch sein

Du nennst mich klein in meinem Lieben, beschränkt vielleicht und eng dazu, weil ich in deutschem Denken steh geblieben und nicht modern bin so wie du.

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen, bin nur auf deutsches Wesen eingestellt; erst kommt mein Volk – dann all die anderen vielen, erst meine Heimat – dann die Welt!

Bogislaw von Selchow

Herderschüler treffen sich in Bielefeld

Nachdem die zwei letzten Treffen der Heydekruger Herderschüler in Coburg harmonisch und erfolgreich waren, trifft man sich in diesem Jahr vom 2. bis 3. 5. in Bielefeld. 350 schriftliche Einladungen sind bereits hinausgegangen; wer noch keine erhalten hat, weil seine zeitige Anschrift den Initiatoren unbekannt ist, der sehe diese Zeilen als Einladung an.

Eine Bitte an alle diejenigen, die eingeladen wurden, aber aus grundsätzlichen Erwägungen nicht teilnehmen werden: Schicken Sie an Hildegard Guionnet geb. Galeiwa (bis 1944 Heydekrug, Markt 6) in 4800 Bielefeld 1. Am Papenmarkt 11, Ihren Fragebogen mit dem Vermerk zurück, daß Sie an Schülertreffen nicht interessiert sind. Die Veranstalter können sich damit Mühe und Portokosten sparen und ihre Karte entsprechend berichtigen.

Bielefeld wurde als neuer Tagungsort gewählt, um den im norddeutschen Raum lebenden Ehemaligen einmal die weite Anreise nach Coburg zu ersparen. Als freundliche Stadt am Teutoburger Wald gepriesen, liegt Bielefeld verhältnismäßig zentral. Frau Guionnet möchte die zwei Tage der Zusammenkunft optimal vorbereiten und bittet daher dringend, die Teilnahme (mit Zahl der Personen) bis zum 1. 4. schriftlich bei ihr anzumelden.

Das Programm wird etwa so ablaufen: Am Freitag, 2. 5., Eintreffen der Teilnehmer ab 15 Uhr im „Haus des Handwerks“, Am Papenmarkt 11. In den Hans-Sachs-Stuben gibt es ein zwangloses Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Um 19 Uhr werden Lichtbilder von Heydekrug und der Kurischen Nehrung gezeigt. Ab 20.30 Uhr vereinigt man sich zu einem gemeinsamen Abendessen und einem Plachanderstündchen bis Mitternacht.

Der Sonnabend, 3. 5., bietet vormittags Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten Bielefelds, wobei verschiedene Alternativen geboten werden. Um 14 Uhr steht ein Bus für eine Stadtrundfahrt bereit. Wer teilnehmen will, melde sich schriftlich an, damit jedem sein Platz gesichert ist. Ab 19 Uhr gibt es dann ein gemeinsames Abendessen mit Musik und Tanz im Kleinen Saal.

Für den Unkostenbeitrag von 8,- DM für das Treffen wird jeder Verständnis haben. Übernachtungen können ebenfalls bei Frau Guionnet angemeldet werden.

Das 30jährige Bestehen des „Ostpreußenchor Hamburg“ wird **nicht** im „Curio-Haus“, sondern am 31. Mai im **Gewerkschaftshaus am Besenbinderhof** in der Nähe des Hauptbahnhofs feierlich begangen.



Haupttreffen der Memelländer in Hamburg am Sonntag, 1. Juni 1980

Festhalle Pflanzen und Blumen, Jungiusstraße, am Dammtor-Bahnhof



Fern der heimlichen Erde starb:

Eva Zomm, früher Wilkomeden, Kr. Heydekrug, geb. 2. 6. 1904, am 15. 10. 1979 in 2091 Appen, Kr. Pinneberg.

Otto Reinke, Lehrer i.R., geb. am 31. 7. 1898 in Szardwethen, Kr. Heydekrug, gestorben am 29. 10. 1979 in Krottingen, betrauert von seiner Ehefrau Helene, Sohn, Tochter und Familien.

Martin Riedel, geb. am 14. 11. 1894, gestorben am 2. 12. 1979 in Oberhausen.

Ida Pacht geb. Karpowitz, geb. 4. 10. 1885 in Cullmen-Kulken, Kr. Pogegen, am 5. 6. 1972 in 4811 Heepen (Berliner Str. 27), wo sie am 8. 6. ihre letzte Ruhe fand.

Berta Skeries geb. Dumat verw. Kudszus aus Krakischken, Kr. Heydekrug, am 6. 8. 1974 in Unna-Lünern, wo sie am 10. 8. bestattet wurde.

Emil Friedrich Rosenat, letzter Bürgermeister der Gemeinde Nattkischken, Kr. Pogegen, am 9. 8. 1974 im Alter von 87 Jahren. Er ruht neben seiner Ehefrau auf dem Friedhof von 2251 Schwabstedt.

Otto Kieselbach, Landwirt und Schmied aus Uszkullmen, Kr. Pogegen, am 26. 1. 1971 im Alter von 81 Jahren. Er wohnte zuletzt in 3550 Marburg, Alte Kasseler Str. 32.

Michael Naujoks aus Schleppe, Kr. Pogegen, am 18. 3. 1971 im 86. Lebensjahr. Er wohnte zuletzt in Frankfurt 90, Breitlacher Str. 99, und wurde am 23. 3. auf dem Friedhof in Westhausen beigesetzt.

Elisabeth Janz geb. Immendorf verw. Rademacher, aus Winge und Jonikaten stammend, geb. 3. 9. 1892, am 5. 7. 1971 in Worswede, wo sie Hinterm Berg 295 wohnte. Am 19. 7. wurde sie dort beigesetzt.

Franz Keckstadt aus Kutturren, Kr. Pogegen, am 11. 8. 1971 im Alter von 73 Jahren. Er wohnte zuletzt in 5678 WERMelskirchen, Königsberger Str. 14.

Emil Nekat, Molkereifachmann aus Ostseebad Försterei, Kr. Memel, am 13. 8. 1971 im Alter von fast 81 Jahren. Er wohnte in 8702 Margetshöchheim, Ludwigstr. 14.

Albert Jurgeit aus Masurmaten, Kr. Pogegen, am 21. 1. 1972 im 75. Lebensjahr. Er wohnte in 2350 Neumünster-Wittorf, Steenkoppel 49.

Charlotte Hirsch, geb. 25. 3. 1916, aus Schmalleningken, Kr. Pogegen, am 24. 4. 1979 in Bad Bevensen. Sie wohnte zuletzt in 3110 Uelzen, Dietrichsstr. 16.

Anna Jurgahn geb. Wesols, geb. 20. 11. 1897, aus Memel-Schmelz, Mühlenstraße 101, zuletzt wohnhaft in 4630 Bochum, Hölderlinstraße 68, am 14. 11. 1979 im Alter von 81 Jahren.

Aus den Memellandgruppen

Frankfurt kannte keinen Winterschlaf

Den Winterschlaf, in den so manche Memellandgruppe nach dem Weihnachtsfest verfällt, gibt es bei den Frankfurter Memelländer nicht. Das zeigt ein keineswegs vollständiger Überblick über die Aktivitäten der Memelländischen Spielvereinigung in der Memellandgruppe Frankfurt.

Beim Obersteirischen Silvester-Skilanglauf in der Krakauenebene von Runderoth be-

legte Ingeborg Pöpperl, Skilauftreuerin der „Schnellen Elche“, trotz starker Beteiligung über 3 km den 5. Platz. Sportreferent Bernd Hofer verfehlte über 9 km in der mit Einheimischen stark besetzten Männerklasse nur knapp den 3. Platz. Bei der Siegerehrung am Neujahrstag wurden die Memelländer aus Frankfurt durch die steirischen Ausrichter besonders hervorgehoben.

Zu den Sudetendeutschen Skiwettkämpfen in Kiefersfelden am ersten Februarwochenende traten die „Schnellen Elche“ mit 32 aktiven Freizeitsportlern an und bildeten die stärkste Teilnehmergruppe. 14mal befanden sich die Memelländer in den verschiedenen Klassen auf den ersten drei Plätzen. Vier der acht Elch-Mannschaften kamen auf den ersten Platz und errangen einen der vier Wanderpokale. Den Memelland-Wanderpokal verteidigten die Langläufer des WSV Kiefersfelden zum dritten Male, so daß er nun für immer als Werbung für unser Memelland in Oberbayern bleibt. Die erfolgreichen Elche waren u.a. Arnd Hogrefe, Markus Kurz, Helmut Funk, Michael Funk, Klaus Dorsch, Holger Ehrhard, Thomas Böttger, Hans Edenstrasser, Hagen Schlecht, Jürgen Dorsch, Alfons Reifenberger, Bernd Hofer, Harald Gressmann, Siegfried Kurz, Jochen Welsch, Bianca Ehrhard, Sandra Gressmann, Anja Galonska, Ingeborg Pöpperl, Heidi Proll, Christa Welsch, Gudrun Deindl, Kati Heckrodt, Philomena Petrisch und Rosel Karsten. Im Torlauf waren erfolgreich Markus und Seppi Waller, Helmut und Michael Funk und Hansi Gruber. Bei der Siegerehrung, bei der auch der Sprecher der Sudetendeutschen Dr. Becher, MdB, anwesend war, kam es durch Zufall heraus, daß der Kiefersfeldener Bürgermeister in Memel gewesen war. Auf dem Faschingsball hatten die Sudetendeutschen den Memelländern mehrere Tische reserviert. Ein Ausflug nach Kufstein bildete den Abschluß der gelungenen Fahrt. Der „Sudetendeutsche Turnerbrief“ meldet, daß unter 20 Vereinen in Kiefersfelden die Memelländer zusammen mit der Sudetendeutschen Turnerschaft München die zweitstärkste Mannschaft stellten.

Bei der Einweihung des Hauses der Heimat in Frankfurt-Sachsenhausen, Dreieckstraße 59, am 12. 1. war auch OB Dr. Wallmann zugegen. Er kam nach der Feierstunde zu den Memelländern, die für das kalte Büfett memelländische Spitzel und Pillkaller (Schnaps mit Leberwurstscheibe) bereitgestellt hatten. Vielleicht ist damit die Memel-

straße, die Vorsitzender Nelamischkies schon vor drei Jahren beantragt hat, nun in den Bereich des Möglichen gerückt, nachdem Funk und Fernsehen den OB bei den Memelländern ins Licht der Öffentlichkeit brachten.

Ein voller Erfolg war auch die Faschingsveranstaltung der Memellandgruppe im SVG-Hotel. Die festlich dekorierten Räume waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nachzügler mußten draußen warten, bis die reich besetzten Tombolatische abgeräumt waren. Arno Labrenz fand mit seiner Discomusik hohes Lob. 40% der Teilnehmer waren Jugendliche, die sich anschließend zum Berkersheimer Lumpenball am Faschingsdienstag verabredeten und dort eine dörfliche Hochstimmung erlebten.

Bis Mitte März waren die „Schnellen Elche“ an jedem Wochenende auf dem Vogelsberg zum Skilauf. Auch die Langlauf-Wandertour durch die Hochrhön zum bayerischen Dorado am Kreuzberg warb den Memelländern viele neue Freunde.

Zum Maibeginn nach Hahnenklee!

Die Ehemaligen der Auguste-Viktoria-Schule und des Luisengymnasiums zu Memel haben Grund zur Freude: Die zwei Jahre seit dem letzten Harztreffen sind bald vorüber, und vom 1. bis 4. Mai trifft man sich wieder in Hahnenklee bei Goslar. Dr. Peter Häwert hat bereits rund 650 Einladungen an die ihm namentlich und mit Adressen bekannten Ehemaligen versandt. Da sich aber inzwischen manche Adressenänderung ergeben hat, die ihm nicht gemeldet wurde, da auch manche Einladung nicht oder fehlerhaft zugestellt wurde, sei hier darauf hingewiesen, daß alle Ehemaligen, die bis heute keine Einladung erhalten haben, diese von Dr. Häwert (Wublitzweg 35, 1000 Berlin 22, Tel. 030/3653301) anfordern können.

Mit Dr. Häwert werden sich die ersten Teilnehmer bereits am 30. 4. zur Walpurgisnacht im Hotel Vier Jahreszeiten in Hahnenklee einfinden. Das offizielle Programm be-

ginnt jedoch am 1. Mai um 18 Uhr mit einem Essen in der Harzschänke und ab 19 Uhr mit einer Zusammenkunft in den Paul-Lincke-Stuben des genannten Hotels.

Am Freitag, 2. 5., soll um 9.30 Uhr ab Kurhaus eine Busfahrt nach Goslar steigen. Ob man sich für eine Besichtigung der Kaiserstadt oder für den Besuch der historisch wichtigen Museen entscheidet – auf alle Fälle werden die 10,- DM für Busfahrt und Besichtigungen gut angelegt sein. Ab 17 Uhr sollen im Kurhaussaal Dias von Memel gezeigt werden. Danach wird man die Formalitäten erledigen und einen gemütlichen Abend verbringen.

Der Sonnabend, 3. 5., bietet zwei Wanderungen nach Wahl. Um 9 Uhr geht es vom Kurhaus unter fachkundiger Leitung in die schöne Natur. Eine Gruppe kann sich für die Geologie des Harzes entscheiden, eine andere für Vogel- und Pflanzenwelt. Das Mittagessen wird unterwegs aus der Gulaschkanone gereicht und wird etwa 7,50 DM kosten. Getränke wird es auch geben. Sollte der Vormittag verregnen, so ist man darauf mit einem Dia-Vortrag über den Harz im Kurssaal gerüstet. Ab 20 Uhr steigt der Gesellschaftsabend im Kurhaussaal. Zu den Klängen der Kurkapelle kann getanzt werden. Für 20,- DM wird ein warmes und kaltes Büffet offeriert. Festliche Kleidung wird wie immer erwartet.

Am Sonntag, dem 4. 5., wird das Treffen mit einem Fröhschoppen ab 10.30 Uhr in den Paul-Lincke-Stuben ausklingen.

Da rechtzeitige Reservierung von Zimmern unerlässlich ist, empfiehlt es sich, die mit der Einladung verbundene Reservierungskarte baldmöglichst genau auszufüllen und an die Kurverwaltung zu schicken.

Karneval in Münster

Mit Pillkaller, Bärenfang und Machandel mit der Pflaume feierten die Memelländer zusammen mit den Ost- und Westpreußen, Pommern und Danzigern sowie der Europajugend (früher DJO) am 15. 2. den Karneval im Aegidiihof in Münster. 1. Vorsitzender **Herbert Bartkus** begrüßte besonders herzlich die Spätaussiedler aus den deutschen Ostgebieten, die nach langer Fronarbeit unter fremder Herrschaft nun unter Landsleuten unbeschwert fröhlich sein wollten. Wenn es in der Heimat auch keinen Karneval gab, so fanden in der winterlichen Festsaison doch zahlreiche Bälle und selbst Maskenbälle statt, die auch sehr schön und ausgelassen gefeiert wurden. So war es kein Wunder, daß bald eine fröhliche Stimmung herrschte, zu der auch die Tanzkapelle Heinz Kauling beitrug. Ein dreimaliges Helau auf Münster bewies, daß sich die Ostdeutschen in Westfalen wohlfühlen. An der Bar gab es heimatische Spezialitäten genau so wie westfälische Getränke. Höhepunkt des Festes war die Kostümprämierung. Den ersten Preis erhielten ein Scheich und seine Suleika für den im Zeichen der Ölkrise aktuellen Einfall. Noch weitere vier Paare wurden mit schönen Preisen bedacht. Als dann um 2 Uhr früh „Auf Wiedersehen“ gespielt wurde, gab es viel Lob für die gelungene Veranstaltung. **hb.**



Die Schnellen Elche aus Frankfurt

Zweitstärkste Gruppe waren die Memelländer bei den Sudetendeutschen Skiwettkämpfen in Kiefersfelden. Unser Bild zeigt die Schnellen Elche mit ihrem Bus.

Filme bei der Feuerwehr

Die Memellandgruppe Iserlohn zeigte am 4. 2. im Schulungsraum der Iserlohner Feuer-

wehr die Filme „Das war Königsberg“ und „Masuren“. Neben interessierten Landsleuten nahmen auch 30 Feuerwehrmänner, unter ihnen unser Pröckulser Landsmann Jankus, der die Räumlichkeiten vermittelt hatte, an der Vorführung teil. Da einige der Wehrmänner Ostpreußen von früher her kannten, gab es eine lebhaftige Diskussion, zumal einige Zuschauer das südliche Ostpreußen in den letzten Jahren selbst in Augenschein genommen hatten.

Die Memellandkegler von Iserlohn

Am 1. 3. veranstaltete die Memellandgruppe Iserlohn in der Gaststätte „Zum Weingarten“ ein Preiskegeln auf zwei Bahnen. Die Damenkegler holte sich überlegen Ingrid Heinisch mit 35 Holz, die Herrenkegler Norbert Kreuzer mit der gleichen Leistung. Sachpreise gewannen Dieter Andreas und Eva Bürger, die auch den Jugendpokal holte. Den Damenpokal konnte Liebtraut Andreas zum dritten Male erringen. Zum Schluß gab der Wirt den Keglern eine Runde Pikkaler aus. Das nächste Kegeln findet am 29. 3. statt. Gerda Jacknau aus Moers stiftete den Keglern eine Tischglocke, die bei 37 (Damen 36) Holz vergeben werden soll.

Dritte Preußische Tafelrunde in Hamburg

Das Beispiel des Memelers Buxa in Pforzheim wird seit vorigem Jahr auch in Hamburg nachgeahmt. Ein verdienstvolles Vorhaben, für das auch hier ein Memelländer, LO-Landesgruppenvorsitzender **Fritz Scherkus** aus Cullmen-Szarden, verantwortlich zeichnet. Am 22. Februar traf man sich im großen Saal des Patriotischen Gebäudes an der Trostbrücke zur dritten Preußischen Tafelrunde. Professor Hauser aus Kiel, ein gebürtiger Altonaer, hielt ein Referat über das geistige Preußen, das er schon auf einer Veranstaltung auf der Burg Hohenzollern vortragen hatte. Die stolze Zahl von 125 Gästen wurde erreicht, darunter Memelländer aus Bayern und dem Ruhrgebiet. Jeder von ihnen hatte die Summe von 20 DM als Unkostenbeitrag beigesteuert, in der das gemeinsame Essen inbegriffen war. Wie in Pforzheim gibt es in Hamburg stets ein Heimatgericht. Diesmal war es Dampfkarbonade, leider nur in Miniformat und nicht von heimatischem Umfang. Aber die Gäste, die zudem von einem Streichquartett die Tafelmusik geboten bekamen, behielten ihren Humor und trösteten sich, daß ein voller Bauch weder gern studiert noch Referate hört... **est.**

Wer sucht wen?

Heinz-Edgar Adelt, Dr.-von-Otto-Str. 135, 4630 Bochum 5, sucht für sich und seine Frau, eine geborene Johannes aus Memel, Freunde und Bekannte aus der Heimat. 1944 verzog das Ehepaar Adelt aus Memel nach Königsberg.

Memeler Hebamme gesucht

Gesucht wird **Mary Balasus** aus Memel, die in den dreißiger Jahren als Kinderfräulein in Kowno arbeitete und dann im Memel Hebamme wurde. Sie wird aus Kanada gesucht und möchte sich bei Herta Stranzky geb. Bethke, Am Kattenbrauck 9, 4600 Dortmund 41, melden, um Näheres zu erfahren.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Berlin: Treffen verlegt! Da die Westfalenklause ihren Besitzer wechselt und für ca. drei Monate geschlossen bleibt, treffen wir uns nicht am 12. 4., sondern am 26. 4. um 18 Uhr im Deutschlandhaus, Raum 116, Berlin 61, Stresemannstraße.

Dortmund: Unsere nächste Zusammenkunft findet am **Sonnabend, dem 19. 4. 1980** statt. Sie soll im Zeichen des Frühlings stehen und beginnt um 16 Uhr in der Gaststätte „Hötte“, Dortmund, Rheinische Straße. Der Vorstand

Frankfurt: Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 19. April, 15 Uhr, SVG-Hotel (Industriehof), Königsberger Straße. Bitte Kuchen mitbringen! Nach der Tagesordnung folgt ein Fleckessen. Die Memelländische Spielvereinigung zeigt Dias und Tonfilme aus dem Leben der Gruppe und der alten und neuen Heimat. Es wirken mit der Volkstanzkreis „Paul Keller“ und Dino Castellani mit den „Los Memellandos“, der zum Tanz aufspielt. Eine Ausstellung zeigt Bilder, Zeitungen, Medaillen und Urkunden aus dem Gruppenleben. Jedes Mitglied, das Beitrag zahlt, erhält einen Verzehrbon von 4 DM aus der Gruppenkasse. Anträge der JHV bis 10. 4. schriftlich an den 1. Vors. Willi Nela-mischkies, Kotzstr. 11, 6000 Frankfurt 60.

Treffen: Hamburg. Am 23. 2. 1980 hatte die AdM-Gruppe Hamburg ihre Jahreshauptversammlung im „Haus der Heimat“. Nach der Begrüßung der I. Vors. Frau Edith Adomeit, wurde gemeinsam der Toten gedacht. LO-Vors. Herr Fritz Scherkus hielt einen eindrucksvollen Vortrag über unsere Heimat und Heimatleute. Danach erfolgte der Jahres- und Kassenbericht, sowie Neuwahl. Den Abschluß des gemütlichen Nachmittags bildete eine gemeinsame Kaffeetafel mit Musik und einigen lustigen Gedichten. Als man sich auserzählt hatte, gab es eine herrliche Sülze ganz nach Hausfrauenart, die allen gut schmeckte. Erst in den dunklen Abendstunden machten wir uns froh gestimmt auf den Heimweg. Wir sehen uns dann alle wieder am 19. 4. in der Festhalle von Pflanzen und Blumen zum großen Ostpreußentreffen und am 26. 4. in der Musikhalle – kleiner Saal – Gedenkstunde – 60 Jahre – Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

Iserlohn: Reise nach Wales – Irland – Schottland. Die Busreise der Gruppe zu den britischen Inseln wird im April oder Mai 1981 steigen. Auf Anfragen wird mitgeteilt, daß auch Memelländer teilnehmen dürfen, die nicht der Gruppe angehören. Meldungen werden nur schriftlich an den Vorsitzenden W. Kakies, Soenneckenstr. 11, 5860 Iserlohn, erbeten. Da nur noch ca. 20 Plätze frei sind, ist rasche Entscheidung erforderlich. **Englandfilm 1977** wird am 4. 4., 15 Uhr, in der Gaststätte „Zum Weingarten“ vor-

geführt. Zu einer Tasse Kaffee gibt es Gründonnerstagkringel nach heimatischem Rezept frisch gebacken. Alle Memelländer, auch von auswärts, sind herzlich eingeladen!

Kiel: Fleckessen am Sonnabend, 12. 4., 18.30 Uhr, Gaststätte Schützenpark, Kiel, Zastrowstraße 14, mit gemütlichem Beisammensein. Unser memelländischer Schlachtermeister Hans Kows wird wieder einmal ein vorzügliches Fleckessen nach heimatischer Art bereiten. Musik und Tanz werden folgen. Alle Landsleute aus Kiel und Umgebung sind eingeladen. Auch Gäste sind willkommen. Voranmeldungen an Frau Motzkus, Alte Lübecker Chaussee 11, Tel. 68 84 08, erbeten!

Lüneburg: Jahrestreffen der Freunde des Ostpreußischen Jagdmuseums am Sonnabend, 22. 3. im Hotel Wellenkamp. 14 Uhr Besichtigung des Museums in der Salzstraße 25/26 für Mitglieder und Gäste, 16 Uhr Jahreshauptversammlung, 17.30 Uhr Dichterlesung Arno Surminski, 20 Uhr Geselliger Abend mit Tanzmusik. Wegen Unterkunft an den Verkehrsverein Lüneburg, Tel. 0 41 31 – 3 22 00, wenden!

Münster: Heimatnachmittag am Sonnabend, 19. April, 14.45 Uhr, im Schloß Wolbeck des Grafen von Merveldt-Münster. Treffpunkt um 14.15 Uhr am Bus nach Wolbeck, Haltestelle Bremer Platz (Ostseite Hbf), Autobusbahnsteig C, Kraftverkehr Westfalen Richtung Drensteinfurt. Besichtigung des Westpreußen-Museums unter sachkundiger Führung, gemütliche Kaffeestunde mit Beiträgen in heimatischer Mundart in der Gaststätte Sälkemeier, Münsterstraße, Ecke Einmündung der Straße nach Warendorf-Telgte. Bitte Jugendliche und Kinder zu dieser Besichtigungsfahrt mitbringen!

Stuttgart: Frühlingserwachen in Erinnerung an die Heimat am Sonnabend, 26. 4., 15 Uhr, erstmalig im Haus der Heimat, Zimmer 102, 1. Stock, Schloßstraße 92, Stuttgart-Mitte, zu erreichen mit Straba 9 Richtung Botnang ab Stuttgart-Hbf bis Haltestelle Schloß-Johannesstraße, dann gleich schräg gegenüber! Kuchen bitte mitbringen, da keine Bewirtschaftung. Kaffee kochen wir selbst. Getränke werden verabreicht. Herr Rieth-Fellbach spielt auf der Hammond-Orgel. Freunde und Gäste sind bei dieser ersten Veranstaltung nach der Winterpause herzlich willkommen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER
Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 04 41 / 3 65 35. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 3 31 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. – Bezug nur durch den Verlag. – Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Wir bieten memelländische Heimatbücher an: Memelländisches Bilderbuch Band II

mit einem Geleitwort von Herbert Preuß und F. W. Siebert
112 Seiten mit vielen Bildern aus den Heimat. **DM 21,00**
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern **DM 25,80**
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern **DM 25,80**
Wild, Wald und Jagd im Memelland **DM 12,00**
Der Fischmeister – Ein Roman vom Kur. Haff **DM 16,80**
Das Memelland 1920–1939 – E.-A. Plieg **DM 30,00**
Geschichte der Stadt Memel – J. Sembritzki **DM 80,00**
Geschichte des Kreises Memel – J. Sembritzki **DM 58,00**
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen – von Henry Fuchs **DM 7,20**
Das Memelländische ABC – F. W. Siebert Verlag **DM 6,80**
Zwischen Haff und See – F. W. Siebert Verlag **DM 2,00**
Deutschland ruft Dich – Ein Kampfbuch für Wahrheit und Gerechtigkeit **DM 15,00**
Leinen **DM 12,00**
Coverl. **DM 2,00**
Memellandkarte – 34,5 x 45 cm, schwarz/weiß **DM 2,00**
Memellandkalender – antiquarisch, 1961–1968 **DM 1,50**
Postkartenserien mit Heimatmotiven – Pack **DM 2,00**
Autoaufkleber – Provinz- und Städtewappen **DM 2,00**

HEIMAT-Buchdienst Banszerus

3470 Höxter Grubestraße 9

Ich wünsche allen Bekannten ein frohes Osterfest.

Erna Kaminsky geb. Ulpinnis
Wilhelmsallee 9, 2304 Laboe
früher:
Memel, Bommelsvitte 64

Herbert Preuß

zum 60er am 1. April weiterhin den Elan.

Die Bajuwaren

Am 18. Februar 1980, im Alter von 86 Jahren, ist mein lieber Mann

Günther Goldschmidt

Dr. phil. und Erster Bibliotheksrat i.R.

sanft entschlafen.

Er war ein berühmter Gelehrter, ein Dichter und ein großer liebenswerter Mensch.

Im Namen der Familie:

Rose Goldschmidt-Bittens

Rom, Via Paganella 7

Jeder neue Leser stärkt Deine HEIMATZEITUNG

Suche dringend
Das Buch vom Memelland
v. H. Kurschat
käuflich zu erwerben.
Zuschriften an:
Dietrich Kuwert
Heidestr. 50, 2110 Buchholz

Suche
**Memelländisch-Litauisches
Gesangbuch, Katechismus
oder Bibel**
Angebote und Zusendungen an:
Richard Pietsch
Feldmark 24, 2940 Wilhelmshaven
Telefon 04421/82696

Am 28. März 1980 feiert unsere liebe Mutter

Grete Teweleit geb. Proplesch

ihren  Geburtstag

Herzliche Glückwünsche, Gottes Segen, viel Freude und gute Gesundheit wünschen ihre dankbaren

Kinder und Schwiegerkinder

Sudeweg 16, 4800 Bielefeld 11

früher: Memel-Schmelz I, Fliederstraße 6

Am 16. April feiert unsere liebe Mutter und Omi

Ida Pelludat geb. Buttke

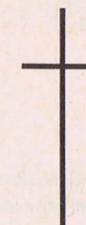
ihren  Geburtstag

Herzliche Glückwünsche, Gottes Segen und gute Gesundheit wünschen ihre dankbaren Töchter

**Waltraut und Magdalene
sowie Enkel**

4400 Münster, Rohe Erde 18

früher: Größpelken (Memelland)



Im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit wurde meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute Omi, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Elfriede Masuch

geb. Klein

Jes. 43,1

* 13. 6. 1915
Heydekrug

† 23. 2. 1980
Berlin

heimgerufen.

In Trauer und Dankbarkeit:

**Helmut Masuch
Ingrid Ihle** geb. Masuch
und Familie

An den Hubertushäusern 9c, 1000 Berlin 38

Wir trauern um meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Alois Nosseck

* 16. 10. 1904 † 21. 1. 1980

In Liebe und Dankbarkeit:

Erna Nosseck geb. Broschinski
Gebhard Nosseck und Frau Bertraud
Ingrid Kirchbach geb. Nosseck
Dieter Kirchbach
Als Enkel: Dirk und Katja,
Iris, Anja und Lars
und Angehörige

Mönchengladbach 5, St. Helenaplatz 3
früher Memel, Stauer-Straße 6

Die Beerdigung fand am 24. Januar in Rheindahlen statt.

Nachruf

Fern ihrer lieben Heimat, entschlief im Mai 1979 meine treusorgende Mutter, unsere gute Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Magdalena Rubies wwe.
geb. Kalinski

im Alter von 71 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Hildegard Jonas geb. Rubies
Stefan Jonas
und Enkelkinder

6087 Büttelborn 3-Worfelden, Weserstraße 4
früher Memel, Mühlentorstraße 63

Plötzlich und für uns alle unfassbar, starb kurz vor Weihnachten meine liebe Frau und gute Mutter

Margarete Bastian

geb. Noetzel

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Martin Bastian
Ulla und Fritz Möller
Kai und Wiebke

Franz Gorny

* 16. 1. 1898 in Kaukemen/Memel, † 24. 12. 1979

Anna Gorny

* 1. 10. 1895 in Memel, † 16. 2. 1980

Erika Gorny

* 24. 1. 1926 in Memel, † 14. 2. 1980

Vater Gorny starb an einem Autounfall
Mutter Gorny verschied nach langem schweren Leiden
Erika Gorny starb nach 4jährigem Leiden, in Geduld ertragen

Der Tod hat fast eine ganze Familie zerstört und wir stehen nun am Abgrund eines großen Loches, daß der Tod gerissen hat und wir wissen noch nicht, was uns wieder Halt bringen soll.

Es trauern um ihre Lieben:

Tochter und Schwester Gisele Gorny
Schwiegersohn Theodor Rempen

In tiefer Trauer gedenken wir unserer lieben Schwester und Tante, die im 82. Lebensjahr am 26. 2. 1980 in Auerbach, DDR, verstarb.

Anni Kurschus

Im Namen der Geschwister:

Martin Kurschus
Marie Bertuleit
Ursel Schmidt-Pleikies
und alle Angehörigen

Margarete Knutzen geb. Bertuleit

2370 Rendsburg, Pastor-Schröder-Straße 32
früher Memel, Magazinstraße 4

Plötzlich und unerwartet entschlief am 29. Januar 1980 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Schlegat

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Minna Sauspreiksch geb. Schlegat
Michel Tuloweit und Frau Else geb. Schlegat
Jakob Poeszus und Frau Auguste geb. Schlegat

Amselstraße 24, 2000 Norderstedt

Die Beisetzung fand am 6. Februar 1980 in Norderstedt, Waldfriedhof Friedrichsgabe, statt.

Herr, Dein Wille geschehe!

Plötzlich und unerwartet entschlief mein Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Georg Glasze

* 30. 12. 1901 † 11. 1. 1980

In tiefer Trauer:

Anna Glasze
Friedhelm Dietrich + Ruth geb. Glasze
Max Wiegatz + Meta geb. Glasze
Reinhold Lenkautzki + Gertrud geb. Glasze
sowie **6 Enkel und**
Schwester Trude Döhring
nebst Angehörige

Die Beerdigung fand am 15. 1. 1980 in Obertiefenbach statt.
Früher: Kairinn/Kreis Memel

Lehre uns bedenken
daß wir sterben müssen
auf daß wir klug werden
Psalm 90.12

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 24. Februar 1980 unser Lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Michel Gunga

im Alter von 93 Jahren.

In stiller Trauer:

Georg Usnis und Frau Anna geb. Gunga
Trude Atts geb. Gunga
die Enkel und Urenkel
Familie Russlies und alle Angehörigen

3570 Stadtoldendorf, Brandströmweg 2
früher Bajohr-Mitzko, Kr. Memel

Am 27. Februar 1980 verstarb nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Martha Peleikis

geb. Beith

geb. am 11. 9. 1900 in Nidden/Kurische Nehrung

In stiller Trauer:

im Namen aller Angehörigen
Christian Peleikis

4500 Lingen/Ems, Finkenweg 7
früher Memel, Grabenstraße 7

Käthe Bukschat

geb. Ehlert

* 22. 11. 1907 in Memel † 25. 1. 1980 in Frankfurt/M.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:

Peter Bukschat und Familie
Hannelore de Stoppany und Familie

früher Memel, Kantstraße

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden,
denn allein Du Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne (Psalm 4.9)

Heute entschlief nach langer Krankheit, jedoch plötzlich, meine liebe gute Schwester und unsere Cousine

Meta Tursas

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer:

Georg Tursas
und Angehörige

5927 Erndtebrück, Sonnenweg 3, den 17. Februar 1980
früher Maszen, Kreis Heydekrug

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, den 21. Februar 1980, um 13.30 Uhr, in der ev. Kirche zu Erndtebrück statt. Anschließend Beisetzung von der Friedhofskapelle aus.

Nach längerem Leiden ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Lewandowski

geb. Pfeiffer

* 27. Juli 1904 † 24. Februar 1980

nach einem erfüllten Leben sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer:

Charlotte und Dr. Albrecht Naumann
Hannelore und Thomas Hubert
Rita, Günter, Heide, Thomas
und **Monika Hubert**
und alle Angehörigen

Schleswig, Wieselweg 30
Newport / N.H. USA
früher Memel, Ernst-Wichert-Straße 8

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 29. Februar 1980, um 11.30 Uhr von der Auferstehungskirche an der Husumer Straße in Schleswig aus statt.